

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 5

Artikel: Bleiche Brüder, blasse Schwestern, all over the world
Autor: Weingartner, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bleiche Brüder, blasse Schwestern, all over the world

VON PETER WEINGARTNER

Feiern wollt Ihr? Ist Euch wirklich Ernst damit? Darf man fragen, *was* Ihr feiern wollt? Die Landung jenes Mannes, der glaubte, den Seeweg nach Indien entdeckt zu haben? Und welche Rolle ist uns zuge-dacht, uns, die wir seit Jahrhunderten die Wälder, Prärien und Küsten jenes Teils der Erde bewohnt hatten, den Ihr Amerika nennt? In der Tat: Auch *wir* haben einen Anlass zu feiern. Trauerfeiern. Müsstet nicht auch Ihr an unserer Feier teilnehmen?

Erinnert Ihr Euch dessen, was Ihr in den letzten 500 Jahren geleistet habt? Ja? Könnt Ihr remembrieren, was Ihr meinen roten Schwestern und Brüdern angetan habt? Oder braucht Ihr eine Erinnerungshilfe? Ich kann sie Euch anbieten, denn es gibt noch ein paar wenige Rote, deren Gehirn noch nicht vergiftet ist von Eurem Feuerwasser und Eurem gedankenlosen Umgang mit allem, was da kreucht und fleucht. Einiges davon habt Ihr ja schon ein für allemal ausgelöscht, und dabei haltet Ihr Euch noch für erleuchtet, auserwählt. Welch erstaunliche Blindheit des Geistes!

Als vor 400 Jahren der weisse Mann weniger als Entdecker, denn als Siedler im Sold geldgieriger Kaufleute zu uns kam, haben Eure Vorfahren zwar unsere Gastfreundschaft nötig gehabt, um den ersten Winter zu überleben, denn die Feuerwaffen gaben nicht warm, und Eisenkugeln nähren den Magen nicht. Wir halfen ihnen beim Pflanzen von Mais. Doch bald hatten sie's vergessen.

Es folgten ihrer immer mehr und mehr. Sie nahmen sich, was sie wollten. Es wäre für uns und unser Volk besser gewesen, wir hätten die ersten Bleichgesichter als das angeschaut, was sie wirklich waren: unsere Feinde. Ihr habt Zäune gezogen um Eure Felder, als ob die Erde und was daraus wächst und darin verborgen ist, irgendwem gehören könnte. Wir selber sind doch Teil dieser Erde. Aber das versteht Ihr nicht. Hat man schon gehört, dass vom Papiergeld, das Ihr uns für

den Boden anbotet, auch nur ein Vogel satt wurde? Dagegen: Wie viele Generationen ernährte er?

Euer Gott, ist er unser Gott? Vielleicht. Vielleicht habt Ihr Blasshäutigen ihn nicht richtig verstanden, wie Ihr überhaupt vieles nicht versteht, was unsere Mutter, die Erde, uns mitteilt. Wollt Ihr nicht? Könnt Ihr nicht? Wir wissen's nicht. Wie tief muss Eure Angst sein, dass Ihr um alle Eure vermeintlichen Besitztümer Mauern bauen müsst? Wisst Ihr vielleicht gar ganz tief in Eurer Seele, dass Euch nichts gehört? Dass Ihr Teil eines Ganzen seid, über das Ihr Euch in einem Anflug von Überheblichkeit erhoben habt? Ist das der Grund? Macht euch die Erde untertan – ein Übersetzungsfehler? Müsste es heissen: Macht Euch *der* Erde untertan? Oder gar: Macht Euch unter die Erde! Werdet wieder Erde, Teil unserer Mutter!

Was passiert ist, kann nicht rückgängig gemacht werden. Wir sind nur noch wenige, ohnmächtig Euch gegenüber. Aber wir haben Brüder und Schwestern überall, in den Teilen der Erde, die Ihr Asien nennt, Südamerika und Afrika, aber auch mitten unter Euch. Vielleicht seid auch Ihr unsere Brüder und Schwestern. Es wird sich zeigen. Uns habt Ihr vertrieben aus unserer Heimat, zurückgedrängt in Reserven, wo wir sprachlos dahinvegetieren, aber unserer Brüder und Schwestern werden immer mehr. Bald werden vier von fünf Erdenbewohnern Menschen von der Art sein, wie wir sie sind: Arme, Ausgebeutete. Von Euch und Euresgleichen.

Sie werden gelernt haben von unserem Schicksal. Sie werden uns rächen. Wenn wir in die ewigen Jagdgründe hinabtauchen, kommt für alle von uns die Zeit, noch einmal zurückzukommen, um unserer Vollendung entgegenzuwachsen. Wo? Warum nicht als Farbiger in Afrika? Ja, ich sage Euch: Sie werden anklopfen, noch in viel grösserer Zahl als jetzt schon; und dann wird sich zeigen, ob Ihr von dem, was Euer Gott Euch überliefert hat, nur das annehmt, was Euch

passt, die unverständliche Landnahme dort, wo wir lebten, jagten, sammelten. Wehrt Ihr Euch? Wollt Ihr Mauern bauen um Eure sogenannten Grenzen? Oder wollt Ihr gutzumachen versuchen, was Ihr, blasse Brüder und bleiche Schwestern, verbochen habt? Sippenhaftung sei ungerecht? Ihr hättet vor 400 Jahren noch nicht gelebt? Wer sagt Euch das? Auch wenn Du, Bruder da, und Du, Schwester dort, nicht dabei wart vor gut 100 Jahren am Wounded Knee, wo unsere wehrlosen Kinder und Frauen niedergemetzelt wurden, wie man unsere Büffel niedermachte, so profitiert Ihr beide doch von einer Weltwirtschaftsordnung auf ungerechten Fundamenten. Ihr habt doch auch Gesetze und Richter, also müsste es nicht zu schwerfallen, Gerechtigkeit anzustreben, auch wenn sie mit Einbussen Eurerseits (nach Eurer Wertordnung) einhergeht.

Bedenket gut: Habt Ihr arme Reiche eine andere Chance? Was, wenn Ihr sie nicht wahrnehmt?

REKLAME

